

UKRAINE-KRIEG

(/politik/ausland/ukraine-konflikt/ukraine-konflikt-alle-infos-78901514,la=de.bild.html)

ROADTRIP NACH ODESSA

Warum der Krieg uns so nahe ist

Eine Urlaubserinnerung an den Sommer 2019



Ein Sommer in der Ukraine: BILD-Reporter Marc Oliver Rühle am Schwarzen Meer, etwa 30 Kilometer südlich von Odessa

Foto: Marc Oliver Rühle

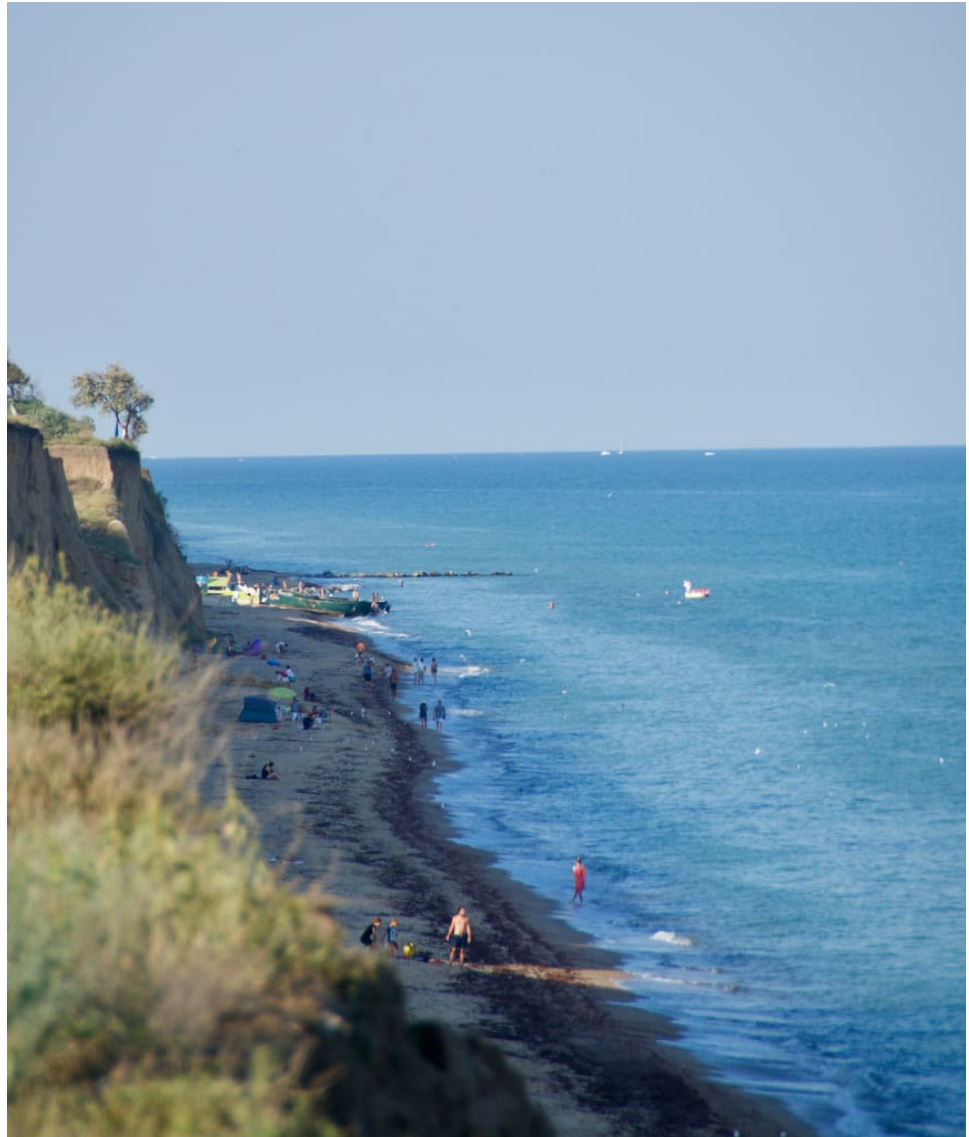
Artikel von: **MARC OLIVER RÜHLE** veröffentlicht
am

27.03.2022 - 15:32 Uhr

Über einen Monat lang Krieg, für den mir bisher schlicht jegliche Phantasie gefehlt hat. Und jetzt: Zivilistenmorde, Realitätsschock, neue Normalität, menschenalte Ohnmacht...

Während ich meine Emotionen zu ordnen versuche, muss ich an meinen letzten Aufenthalt in der Ukraine denken. Sommer 2019, endlich Urlaub. Warmer Asphalt, Roadtrip-Gefühl und ganz viel Neugier.

Heute weiß ich: Es war der letzte unbeschwerte Sommer. Denn: Danach mischte sich die Pandemie in unser aller Leben (die nun bereits ins dritte Jahr schwappt) und jetzt Aggressor Putin und das Leid, welches er verursacht. Auf die Corona-Krise folgen Kämpfe. Nach der Masken- die Wehrpflicht?



Ziel der Ukraine-Reise: das Schwarze Meer

Foto: Marc Oliver Rühle

Die Idee der Reise damals (als die Welt noch eine andere war) ist einfach erklärt – wir wollten so lange von Berlin aus nach Osten fahren, bis das Meer am Horizont aufploppt. Immer der Nase nach durch Polen und anschließend 1000 Kilometer durch das heutige Kriegsland.

Unser Urlaubsziel: Odessa, Schwarzmeer-Perle. „Schönes altes Europa“, werde ich später denken. Und von Architektur, bröckelndem Prunk und rappelvollen Cafés schwärmen, sowie vom mondänen Charme.

Süden kann jeder, dachte ich damals und mein Herz, das schlägt so oder so seit jeher für Osteuropa. Ja genau, Europa. Aber eben in östlicher Himmelsrichtung. Und gleich neben der Mitte (Polen) liegt die Ukraine, fast doppelt so groß wie Deutschland.

Nach 9 Stunden Autobahn: EU-Außengrenze, Stau, lange Wartezeit. Wir reihen uns mit unserem Camper zwischen Transporter und Kleinbusse ein. Bald darauf kommt ein Ukrainer, vermutlich als Gastarbeiter in Polen, ans Fahrerfenster, um uns an der Schlange vorbeizuleiten. Touristen first.

Gefühlt hört ja Europa im Osten Polens auf, doch im Grunde geht es dann erst richtig los. Erste Station nach dem Grenzübertritt: Lemberg – die „bunte Mitte Europas“, titelte das Reisemagazin GEO vor gar nicht allzu langer Zeit. Ankunft: 20 Uhr, Freitagabend. Das Leben pulsiert, vor allem junge Menschen sind ausgelassen auf den Straßen und Plätzen. Wir trinken unsere erste Flasche ukrainischen Wein. Es könnte vom Flair her auch Prag oder Budapest sein.



Lemberg/Lwiw spielt locker in einer Liga mit Wien, Prag und Budapest

Foto: Marc Oliver Rühle

Schwer zu begreifen, dass die Stadt der vielen Türme in der Westukraine aktuell von Flüchtlingen überrannt wird und über dem UNESCO Weltkulturerbe die Sirenen heulen. Ein Nadelöhr auf der Flucht nach Polen und Deutschland – eben noch flaniert, jetzt bombardiert! Die Vorstellung davon macht mich wütend und erschöpft mich.

Weiter auf der Reiseroute: hinter Lemberg beginnt das eigentliche Land – im wahrsten Sinne des Wortes. Eine flache Landschaft aus Feldern, bescheidenen Dörfern und ab und an Wald. Aber vor allem: scheinbar endlose Felder. Traktoren und Scheunen. Kartoffeln, Paprika, Tomaten. (Ich kann mich nicht erinnern, jemals zuvor so köstliches Gemüse gegessen zu haben.)



In den Dörfern am Straßenrand: Frisches Obst und Gemüse überall

Foto: Marc Oliver Rühle

„Die Kornkammer Europas“, höre ich meinen Geografielehrer noch sagen. Während hunderter Kilometer Strecke auf dem Weg ans Schwarze Meer beginne ich das landwirtschaftliche Ausmaß zu begreifen.

Doch was mir vor allem von der stundenlangen Fahrt in Erinnerung blieb – wie zynisch – ist die friedliche Atmosphäre, die in der lauen Sommerluft lag.

Einfache Häuser mit Gemüsegärten, kleine Dörfer und Kirchen mit Zwiebelhauben, Marktstände und Hühnerställe. Dazwischen Licht und Vögel und Wärme.



Ein typisches Haus in der ukrainischen Provinz

Foto: Marc Oliver Rühle

Nach zwei Tagen Landstraße biegen wir auf die Autobahn Kiew – Odessa ein und beschleunigen auf den letzten zwei Stunden unser Tempo. Es ist heiß, das Meer ruft.

Irgendwann taucht es paradiesisch am Horizont auf und wirkt ganz milchig und glitzernd. Vier Tage Reise für diesen Anblick: es hatte sich gelohnt.



Romantische Sonnenuntergänge im Südosten der Ukraine

Foto: Marc Oliver Rühle

Bevor unsere Reise weiter an der Schwarzmeerküste nach Süden führt, bleiben wir eine Woche lang etwa 30 Kilometer südlich von Odessa in einem Ferienhaus oberhalb der Steilküste. Ein Steinhaus, umgeben von Weinreben, Obstbäumen, tragen Katzen und Hunden. Eine Atmosphäre, irgendwo zwischen Ostsee und Mittelmeer.

Unsere Gastgeber Alexandr und Tatyana stellen uns fast täglich eine Literkaraffe Weißwein und eine Schüssel Trauben auf unseren Terrassentisch. Wir verständigen uns mit Händen und Füßen – und Lachen.

Während ich diesen Text tippe, stehe ich mit ihren beiden Kindern (die Englisch sprechen) in Kontakt. Sie haben sich dazu entschieden zu bleiben. „Wir werden diesen Kampf gewinnen“, schreibt Ela.



Ein Foto wie aus einem Land vor unserer Zeit: Sommer am Balkon von Odessa

Foto: Marc Oliver Rühle

Im nahen Odessa, „einem Sehnsuchtsort“, wie der Deutschlandfunk die Hafenstadt nennt, vergeht Tag mit gutem Essen, Bummeln auf dem Boulevard (den jetzt sogenannte Panzerigel zieren) und immer wieder Blickachsen auf den Hafen und das Meer. Ein Hauch von Neapel.

Der berühmte russische Schriftsteller Alexander Puschkin (1799-1837) schwärmt in der Erzählung „Eugen Onegin“ von der Freiheit und Ungezwungenheit Odessas – durch Putins Invasion ist beides zum Zeitpunkt nur noch in der Literatur lebendig.

Unserer Roadtrip führt uns weiter nach Süden, in die Nachbarländer Moldawien und anschließend Rumänien. Zig Tausende haben hier bereits Zuflucht gefunden, viele aus der Millionenstadt Odessa, aus Angst vor einer Bombardierung.

Urlaubsbilder verschwimmen, die aktuelle Lage überschattet meine Erinnerungen. Es ist nicht Krieg in der Ukraine, es ist Krieg in Europa.

Ukraine



Kontinent: Europa

Fläche: 603 700 km²

Hauptstadt: Kiew

Einwohner: 41,51 Millionen*

Amtssprache:
Ukrainisch

Staatsform:
Parlamentarisch-präsidentiale Republik

Staatsoberhaupt: Wolodymyr Selensky

Regierungschef: Denys Schmyhal

Währung: Hrywnja (UAH)

BIP pro Kopf: ca. 3741 Euro*

info.BILD.de | Quelle: Auswärtiges Amt, IMF | Kartenbasis: Maps4News.com/@HERE | Stand: 2022 (*2020)

BILD Deals:
Hier gibt es die besten Deals und
Schnäppchen! (<https://www.bild.de/deals>)